

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 47 (2008)
Heft: 3: Wohnumfeld = Habitat et alentours

Rubrik: Schlaglichter = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlaglichter · Actualités

RAPPERSWILER TAG ZUM THEMA WOHNEN

Jedes Jahr treffen sich an der HSR Hochschule für Technik Rapperswil Fachleute verschiedener Disziplinen, um ein aktuelles Thema aus der Landschaftsarchitektur zu diskutieren. An der diesjährigen Fachtagung drehten sich die zahlreichen Referate um das Thema «Wohnen». Wie wohnt man «gut»? Wie steht es um die Wohnqualität der Schweizer Städte? Und welche Antworten hat die Freiraumplanung auf den demografischen Wandel? Beleuchtet wurden dabei nicht nur landschaftsarchitektonische, sondern auch historische, städtebauliche, gestalterische, soziologische und wirtschaftliche Gesichtspunkte.

«Gutes Wohnen»

Auf individueller Ebene ist Wohnen ein Ausdruck einer bestimmten Lebensweise, eines Lifestyles oder zeigt schlicht die soziale Position in einer Gesellschaft an. Wohnen bedeutet nicht nur äussere, sondern auch innere Lebensqualität. Augenfällig werden die Wirkungen auf einer kollektiven Ebene: In den Agglomerationen entsteht ein so genannter «Siedlungsbrei», ein Raum, der zwar nicht zur Stadt gehört, aber von der Siedlungsdynamik der Zentren und der guten Verkehrserschliessung

profitiert. Mit dem Anwachsen der Agglomerationen wird die räumliche Trennung von Wohnen, Arbeiten und Freizeitaktivitäten verstärkt. Ebenso die soziale Entmischung. In diversen grösseren Städten in der Schweiz sind deshalb Wohnprogramme zur Schaffung von Wohnraum gestartet worden. Verschiedene Referate stellten «gute» Überbauungen ins Zentrum. Der Jugendkoordinator Daniele de Min berichtete über die Siedlung Tell in Aarau. Die schleichende soziale Entmischung sowie allgemeine Klagen über mangelnde Wohnqualität machten dem Quartier zu schaffen. Die Lebens- und Wohnqualität konnte schliesslich mit verschiedenen Massnahmen verbessert werden, beispielsweise mit der Einrichtung eines Jugendtreffs, mit Informationsveranstaltungen zu gesundem Wohnen oder durch die partizipative Umgestaltung eines Teilstücks des Sengelbachs. Die deutsche Landschaftsarchitektin Johanna Spalink-Sievers zeigte auf, wie landschaftsarchitektonische Antworten auf den demografischen Wandel aussehen könnten. Patrick Rérat, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Geographischen Institut der Universität Neuenburg, stellte das Nationalfondsprojekt «Back to the City?» vor. Das Forschungsvorhaben untersucht die Entwicklung der

Bevölkerung in 25 Schweizer Städten und liefert interessante Resultate: Der Einwohnerverlust in den Schweizer Städten hat sich tendenziell abgeschwächt, einige Städte erleben gar einen Bevölkerungszuwachs. Hauptgrund dafür ist die internationale Migration. Aber auch junge Erwachsene kommen vermehrt wieder in die Stadt. Und in Zürich lässt sich beobachten, dass die Stadt wieder attraktiver für sozial höhere Schichten geworden zu sein scheint. Diese Resultate können für nachhaltige Stadtentwicklungsprojekte in Zukunft wegweisend sein. Gerade dann, wenn es darum geht, der schleichenden Zersiedelung entgegenzuwirken und die Städte zu verdichten.
www.rapperswilertag.ch

L'«INITIATIVE POUR LE PAYSAGE» A ÉTÉ DÉPOSÉE

En Suisse, le milieu bâti étend son emprise sur le sol à une vitesse vertigineuse. La consommation de sol depuis le lancement de l'Initiative pour le paysage de Pro Natura et d'autres organisations pour la protection de la nature est de plus de 20 millions de mètres carrés de nouvelles surfaces bâties. L'initiative, une année après son lancement, a abouti. Le 14 août 2008, les initiants ont déposé 110 044 signatures authentifiées

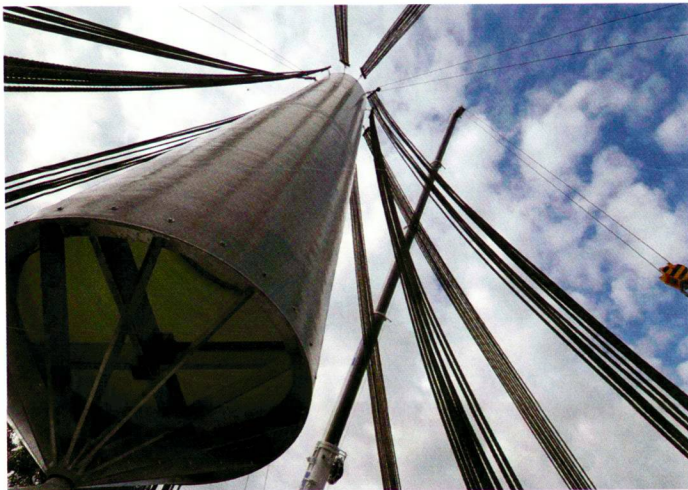


Auf natürlichem Weg

Das Mikroklima natürlich verbessern.

Stabilizerbeläge erhöhen dank ihrer Wasserdurchlässigkeit die Luftfeuchtigkeit und die Durchfeuchtung des Bodens, wodurch u.a. die Staubbildung herabgesetzt wird.

Mehr Informationen:
stabilizer 2000 GmbH
Postfach, CH-6011 Kriens
info@stabilizer2000.com
www.stabilizer2000.com



Christian Kurz (4)

auprès de la Chancellerie fédérale. Le rapide soutien de la population pour le maintien de paysages, d'espaces de vie et de délassement transmet un signal fort au monde politique: le sol suisse est une ressource limitée et non-renouvelable qui doit enfin être protégée d'une urbanisation actuellement désordonnée et en expansion constante.

www.pronatura.ch

■ EINE FASZINIERENDE SKULPTUR VON JÜRIG ALTHERR

In Fällanden ist noch bis zum 19. Oktober der 18 Meter hohe «Turm» von Jürg Altherr zu sehen. Ein Kunstwerk, von dem der Künstler schon lange träumte, das er aber erst jetzt realisieren konnte.

«Der Turm ist leer, oben offen,

steht unten auf einer Spitze. Die Last der Seilbündel hält ihn aufrecht. Der Wind kann sein Gleichgewicht ändern.» So beschreibt Jürg Altherr, Bildhauer und Landschaftsarchitekt, sein neuestes Werk.

18 Meter hoch, völlig überraschend, mit klarer Präsenz und sich dennoch in die Kulturlandschaft des Zürcher Oberlandes einfügend, steht der Turm auf einer Wiese in Fällanden. Man reibt sich erst einmal die Augen. Die Physik scheint ausser Kraft gesetzt, und doch sind gerade physikalische Gesetze die Basis dieser vollendet austarierten Konstruktion. Das grünlich schimmernde Kunststoffrohr von 3,2 Tonnen Gewicht steht auf einem Kugelgelenk, wird von zwölf Seilbündeln mit je zehn 20-Meter-Seilen im schwebenden Gleichgewicht gehalten. Die

Seile, ausgediente Zugseile einer Seilbahn, 8,4 Tonnen schwer, sind nicht gespannt, sie tragen allein durch ihr Gewicht. Das Kugelgelenk, auf dem sich der Turm im Winde bewegt, trägt damit ein Gewicht von 11,6 Tonnen.

Mit diesem Kunstwerk hat sich Jürg Altherr schon seit einem Vierteljahrhundert beschäftigt und immer wieder neue Skizzen und Modelle entwickelt. Nun endlich fand er in Hannes Strebel einen Auftraggeber, der die Skulptur bei der zu Lofts umgebauten Fabrik In der Hueb oberhalb von Wald aufstellen will. Bis zum 19. Oktober ist sie jedoch noch das Highlight der Ausstellung «Kunst aus dem Zürcher Oberland» in Fällanden (www.kunstinderzwickly.ch). Zwei unterschiedliche Standorte also, doch beide stehen sie im

Das neueste Werk von Jürg Altherr, ein Turm, welcher durch das Gewicht von Seilen auf einem Kugelgelenk im dynamischen Gleichgewicht gehalten wird.

Kontext zur Oberländer Landschaft und Kultur. Interessant ist dabei die Frage, was die Skulptur an den jeweiligen Orten bewirkt. Für den ersten Standort in Fällanden kann man schon heute antworten: Der Turm ist unerwartet und überraschend – und doch ganz selbstverständlich, ein Kunstwerk, das sich mit dem Ort identifiziert, ihm aber gleichzeitig durch seine Präsenz eine neue Identität gibt.

Bernd Schubert

■ **LA PROTECTION DES EAUX: DE LA VIE DANS NOS RIVIÈRES!**

La commission du Conseil des Etats prend enfin en considération la protection des eaux: Avec la perception d'un supplément de 0,1 centime par kilowattheure sur les coûts de transport des réseaux à haute tension, les effets négatifs des centrales hydroélectriques sur les rivières et les ruisseaux devraient être supprimés et les renaturations des cours d'eau encouragées financièrement par la Confédération. Les organisateurs de l'initiative «Eaux vivantes», Fédération Suisse de Pêche (FSP), WWF Suisse, Pro Natura et la Fondation Suisse de la Greina (FSG), prennent connaissance avec satisfaction du contre-projet présenté par la commission de l'environnement du Conseil des Etats. Alors que, par le passé, les

mesures de protection des eaux demandées par le peuple étaient plutôt freinées et édulcorées, un signal positif vient enfin de Berne sous la pression de l'initiative. En revanche, les organisations jugent inacceptable tout nouvel assouplissement des réglementations en matière de débit résiduel.

■ **KEINE BEBAUUNG DER KIRCHDORFER WIESEN DURCH DIE IBA HAMBURG**

Auf den Kirchdorfer Wiesen an der Elbe in Norddeutschland wird im Rahmen der Internationalen Bauausstellung nicht gebaut. Dieses Ergebnis ging aus einem partizipativen Gutachter- und Planungsprozess hervor. Auf Grundlage des Rahmenkonzepts «Sprung über die Elbe» von 2005 hatte die IBA Hamburg den Auftrag erhalten, die Bebauung der Wiesenlandschaft westlich der Autobahn A1 im Hinblick auf innovative Lösungen und neue Wege in und mit der Landschaft zu prüfen. Mit dem Ergebnis dieser Machbarkeitsuntersuchung wird insbesondere den Belangen der Naturschutzverbände Rechnung getragen, die um den Fortbestand der im Gebiet siedelnden Wiesenvögel fürchteten. IBA-Geschäftsführer Uli Hellweg «bedauert, dass dieses Projekt für modellhaftes Wohnen in und mit der Land-

schaft nicht realisiert werden kann.» Prof. Franz Bairlein, Direktor des Wilhelmshavener Instituts für Vogelforschung und Gutachter im Rahmen der Machbarkeitsstudie, ergänzte die Stellungnahme: «Durch die ablehnende Haltung der Naturschutzverbände wurde eine grosse Chance vergeben, ein innovatives und nachhaltiges Vogelschutzkonzept in Hamburg zu realisieren. Das Überleben der Kiebitzkolonie in den Kirchdorfer Wiesen ist auch ohne diese Bebauung keineswegs gesichert.» Von baulicher Seite lagen im Rahmen der Machbarkeitsuntersuchung vier Entwürfe von Architekten, Stadtplanern und Landschaftsarchitekten vor, die maximal ein Drittel der ursprünglich im Rahmenkonzept vorgesehenen Fläche für eine Bebauung vorsahen.

IBA Hamburg

■ **SAMMLUNG NACHLASS LEDER**

Die im Januar 2007 gestartete Sammlung zur Erschliessung der Nachlässe Walter und Klaus Leder kann erste Erfolge aufweisen. Die Schweizerische Stiftung für Landschaftsarchitektur SLA dankt den Büros Rotzler Krebs Partner GmbH, ASP Landschaftsarchitekten AG, Vetsch Nipkow Partner AG und SKK Landschaftsarchitekten AG für ihre

→ Aus dem Duden:
Gar|ten, der; -s, Gär|ten

→ Aus der Praxis:
Gar|ten|bau|ge|nos|sen|schaft|Zü|rich, die

GGZ
Gartenbau Genossenschaft Zürich

Gartenbau Genossenschaft Zürich
044 371 55 55 ggz-gartenbau.ch

Spenden. Ausserdem konnten über den Verkauf von Leder-Schreibkarten-Sets weitere Einnahmen erzielt werden (siehe anthos 2/08, S. 63). Die Spendengelder wurden eingesetzt, um sämtliche gerollten Pläne in säurefreiem Papier abzulegen und ein Werkverzeichnis zu erstellen. Bereits mit diesen ersten Arbeiten sind gute Voraussetzungen geschaffen worden, Archivfragen effizient zu beantworten. Ein erster wichtiger Meilenstein ist somit erreicht und machte deutlich, welche Schätze in den Hunderten von Planrollen «schlummern». Sofern die finanziellen Mittel beschafft werden können, ist die Katalogisierung und Digitalisierung der Pläne vorgesehen. In absehbarer Zeit soll das elektronische Werkverzeichnis in die Datenbank «Gardenmemory» eingefügt werden und damit interessierten Kreisen zur Verfügung stehen. Bis zum budgetierten Gesamtaufwand zur Erschliessung des Leder-Nachlasses ist es noch ein weiter Weg. Die SLA bemüht sich weiterhin um kontinuierliche Spendeneingänge.

Ingo Golz

■ KLOSTERGARTEN HOMBROICH

Ganz der Tradition alter Kloster-gärten verpflichtet, wird im Klostergarten Hombroich mit Pflanzen aus aller Welt experimentiert. Hier werden von den Gärtnern der Stiftung Insel Hombroich alte Kulturtechniken mit neuen Erkenntnissen weiterentwickelt, die Pflanzen der heute bekannten Welt in einen eigenen Kosmos zusammengefügt. Kräuter und Gemüse aus Japan, die in unserer Küche derzeit nicht vorkommen, süd-amerikanisches Gemüse, deren Geschmacksvielfalt hierzulande noch unbekannt ist, alte, geschätzte Obstsorten, die nahezu verschwunden sind, gedeihen hier und machen unser Nah-

rungsangebot reichhaltiger und erlebnisreicher. Erstmals gibt es nun für interessierte Gartenfreunde die Möglichkeit zum Besuch des Klostergartens, zum Austausch über Wissenswertes rund um den Umgang und Nutzung der angebauten Pflanzen. Der Klostergarten ist in der Zeit von Mai bis Oktober jeweils freitags von 10.15 bis 16.00 Uhr geöffnet und befindet sich auf der Raketenstation in unmittelbarer Nachbarschaft zum IIB-Gebäude.

www.inselhombroich.de

■ LE SITE DU VOLCAN DU MONTPELOUX

Le site du volcan du Montpeloux à Saillant (F) se distingue par trois entités remarquables qui témoignent de l'histoire du site et de son exploitation. Il s'agit d'un large couloir d'accès taillé dans la colline, de plates-formes artificielles témoignant des remblais successifs du site, et du «belvédère», son point culminant, offrant un point de vue remarquable sur la vallée de l'Ance et sur les Monts du Velay.

L'agence de paysagistes et architectes «Itinéraire bis», à Lyon, a été mandaté pour aménager l'ensemble de ce site. L'agence formule les principes fondateurs lors de l'élaboration du projet: favoriser la reconquête végétale du site, établir un parcours en boucle, concentrer les équipements (pavillon d'accueil, stations d'interprétation, équipement théâtral de plein air) et sécuriser le site en consolidant les falaises.

La tranchée et le parcours d'interprétation contribuent aujourd'hui à une forte attractivité du site. L'enjeu visait à capter un public large constitué de randonneurs, de scolaires, de personnes averties ou spécialistes des phénomènes géologiques et volcaniques. L'aménagement d'une longue rampe entre l'esplanade et le cratère accentue l'effet de surprise



Itinéraire bis (2)

lié à la découverte du plan d'eau et des falaises d'orgue. Le passage accueille une longue table en acier corten constituant le support de quatre thématiques d'interprétation: le site réinventé, l'exploitation de la carrière, le temps du château fort, le phénomène volcanique. Le théâtre de plein air – support de festivals d'été – doit dynamiser le site. Le but a consisté à insérer les gradins et la scène de telle sorte qu'ils ne s'imposent pas au site mais en constituent le prolongement évident. Afin d'obtenir cet effet, les gradins dédiés autant au spectacle qu'à la contemplation du cratère sont insérés à l'aboutissement de la tranchée dans le talus existant. Réalisés en béton de basalte préfabriqué, ils sont contenus entre deux voiles d'acier corten qui constituent des pare-cailloux et des mains courantes accompagnant la descente. La scène s'établit sur l'eau, tel un radeau avec les falaises d'orgues en toile de fond. Elle est recouverte d'un platelage en bois de mélèze.

Mise en valeur du site du volcan du Montpeloux, conçue et réalisée par Itinéraire bis, Lyon.